

harmonie-Informalturnier 1997 - Märchenschach

Preisbericht von Torsten Linß, Dresden

Nach dem Ende meiner aktiven harmonie-Zeit war es fast selbstverständlich, daß ich mich Frank Richter als Märchenpreisrichter zur Verfügung stellte.

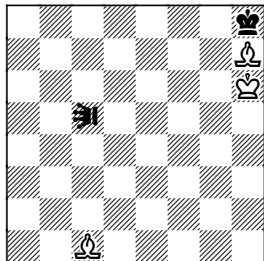
Insgesamt waren 30 Aufgaben zu beurteilen (h49: 311-316; h50: 334-341, 342 (NL), 343 (NL); h51: 360-367; h52: 375-380).

Das allgemeine Niveau der Aufgaben war zufriedenstellend, allerdings konnte ich mich nicht zur Vergabe eines Preises entscheiden.

Bevor ich zu den ausgezeichneten Beiträgen komme, seien mir noch paar Bemerkungen zu einigen nicht ausgezeichneten Aufgaben gestattet. **337**: Der Autor mag einer der wenigen Spezialisten für gute Heuschrecken-Probleme sein, in diesem Stück zeigt er es nicht! Es ist nichts Märchenspezifisches, wenn eine Märchenfigur ihrer Gangart entsprechend zieht/schlägt – das machen alle Figuren. So bringt der Einsatz der schwarzen Heuschrecke keine Vertiefung (wH nach a5, wBd4 + sTh5 statt sHa4 = h#2, 2.1;1.1). Zweifelhaft ist auch die Motivation für die wK-Züge: zieht er, um die Wirkungslinien der Heuschrecken zu verkürzen oder um Fluchtfelder zu decken? **360**: Wer soll bei der brutalen Gegenschachwiderlegung die Fleckverführung ernsthaft in Erwägung ziehen? Der le Grand-Mechanismus ist völlig orthodox – die Ohneschlagbedingung wird nur zur Konstruktionserleichterung genutzt = rote Märchen-Karte. **363**: Wüste Schlägereien machen noch keine gute Andernachaufgabe!

1. ehr. Erwähnung Hans Peter Rehm

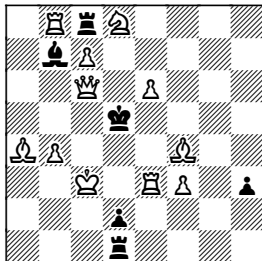
h-50, Nr. 336



s#8 Circe (3+2)
sHeuschrecke c5

2. ehr. Erwähnung H. Gockel & C. Poisson

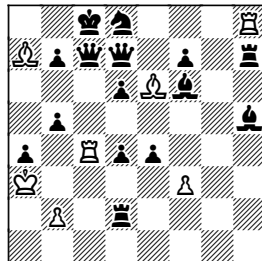
h-50, Nr. 334



#2v AntiCirce (11+6)

3. ehr. Erwähnung Daniel Papack

h-51, Nr. 364



h#2 2.1;1.1 (7+15)
Andernachschach

1. ehrende Erwähnung: Nr. 336 von Hans Peter Rehm

1.Le3 H:(e3)f2(Lc1) 2.Lg6 Kg8 3.La3 Kh8 4.Lf7 H:(f7)h8(Lf1) 5.Lh3 Kg8 6.Le6+ Kh8 7.Ld6 H:(d6)c5(Lc1) 8.Lg5 H:(g5)h5(Lc1)#

Ein Fünfsterner, der in einem Miniaturenturnier bestimmt seinen Preis bekommen hätte. Aber hier, in einem allgemeinen Turnier, gibt es keinen Miniaturenbonus! Dank der geschickt ausgetüftelten Manöver ist das Stück – trotz seiner recht einfachen Logik – für mich der eindeutige Spitzenreiter. Der Versuch 1.Lg5? H:(g5)h5#? läßt erkennen, daß der wLh7 besser positioniert werden muß.

Obwohl die Aufgabe kein Reflexmatt ist, war meine erster Verdacht, daß das Stück ein Überbleibsel vom P-Kniest-Gedenkturnier der Schwalbe ist. Ein Vergleich mit dem 1. Preis aus diesem Turnier (siehe Diagramm) bestätigte die Vermutung (Lösung: 1.Lf4

H:(f4)f5(+Lc1) 2.Lg5 H:(g5)h5(+Lc1) 3.Kg3 H:(h7)h8 4.Lb2 H:(b2)a1(+Lc1) 5.Kh4 H:(c1)d1(+Lc1) 6.Ld2 H:(d2)d3(+Lc1) 7.Le3 H:(e3)f3(+Lc1) 8.H:(f3)g2(+Hf1) Kc5,b6 9.Lg5 H:(g2)h3(+Hg8)#.

2. ehrende Erwähnung: Nr. 334 von Hubert Gockel und Christian Poisson

1.e7? (2.Td3(A)#) T:d8(Th8) 2.Lb3(B)#; 1.- h2!
1.Dd7! (2.Lb3(B)#) T:d8(Th8) 2.Td3(A)#, 1.- La6 2.Tb5#

Eine Anticirce-spezifisch motivierte Darstellung des le Grand Themas – ein schönes Märchenproblem, aber ein Preisträger sollte heutzutage schon etwas mehr bieten. Die Widerlegung der Verführung ist zwar märchenspezifisch, aber trotzdem nicht sehr subtil.

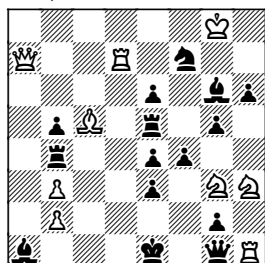
3. ehrende Erwähnung: Nr. 364 von Daniel Papack

1.T:b2(wT) T:c7(sT) 2.Tc1 Tc2# (1.- Tb4? 2.Dc1 Tc2??)
1.L:f3(wL) L:d7(sL) 2.Lh3 Lg4# (1.- Ld5? 2.Dh3 Lg4??)

Der Einwand von MiS in der Lösungsbesprechung ist völlig unberechtigt. Spätestens seit Feather wissen wir, daß manchmal die Frage nach dem „Warum“ interessanter ist als jene nach dem „Was“. Im vorliegenden Fall wird dies sehr schön von den thematischen Fehlversuchen unterstrichen. Man kann sich darüber streiten, ob deren Eindeutigkeit mit zu viel Material zu teuer erkauf ist – sicher wäre dann allerdings, daß der Preisrichter beim Lösen nicht auf sie hereingefallen wäre!

4. ehr. Erwähnung František Sabol

h-49, Nr. 311

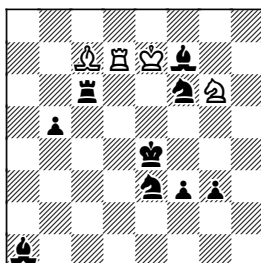


#2 Längstzuger (9+15)
a) Circe
b) Circe Clone

5. ehr. Erwähnung

M. Rittirsch & M. Manhart Christian Poisson

h-50, Nr. 338

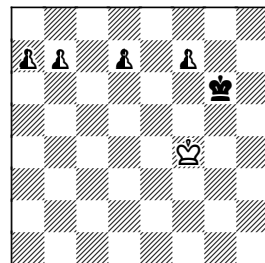


h#2 (4+9)
b) Bf3 → f5, c) Sg6 → b4
Andernachschach

1. Lob

Christian Poisson

h-50, Nr. 340



ser-#6 (1+1+4)

4. ehrende Erwähnung: Nr. 311 von František Sabol

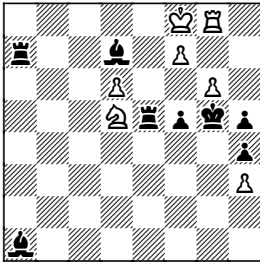
a) 1.Td5! (ZZ) Sh8/Sd8/Sg6 2.L:b4/T:g1/D:a1(Lf8)#
b) 1.Td4! (ZZ) ~ 2.T:g1/D:a1/L:b4(Lf8)#

Ein clever inszenierter 3-gliedriger Lacný: Schlag schwarzer Figuren und deren unterschiedliche Wiedergeburten durch Wechsel der Circe-Art begründen die zyklische Verschiebung der Mattzüge. Davon, wie man das mit Schlag weißer Figuren erreicht, weiß der Preisrichter ein Lied zu singen (siehe Diagramm: a) 1.S:g2 (2.Le5#) S:g3(+Lc1)/T:d6(+Sg1)/L:e7(+Ta1) 2.Le3/Sf3/Td1#; b) 1.Sf1! (2.Le5#) ~ 2.Sf3/Td1/Le3#). Der Materialaufwand ist leider sehr hoch und das Geschehen recht statisch. Hervorzuheben sind die unterschiedlichen Schlüssel in den beiden Phasen – ein Detail, auf das ich auch bei eigenen Versuchen besonderen Wert gelegt habe.

2.Lob

John M. Rice

h-52, Nr. 375

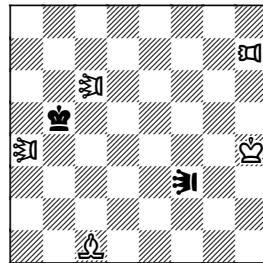


h#2 (7+8)
b) ♠h5 → h6 C+
Andernachsach

Hans Peter Rehm

Peter-Kniest-Gedenkturnier 1997

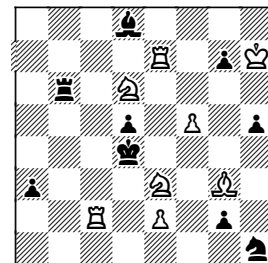
1. Preis



r#9 Circe (5+2)
(Turm)Heuschrecken

Torsten Linß

Thema Danicum, 10/1994



#2 (8+9)
a) Circe
b) Circe Clone

5. ehrende Erwähnung: Nr. 338 von Manfred Rittirsch und Markus Manhart

a) 1.T:c7(wT) Tc4 2.L:c4(wL) Ld3#; b) 1.L:g6(wL) Lh7 2.S:h7(wS) Sg5#;

c) 1.S:d7(wS) Sf6 2.T:f6(wT) Tf4#

Zum Erwandeln der richtigen Mattfigur auf dem richtigen Feld fehlt die richtige Opferfigur auf dem richtigen Feld. Im ersten Zug wird eine sFigur nach Umfärbung auf das Feld geschafft, auf dem die letztendlich mattsetzende Figur „erschlagen“ wird. Ein schönes Konzept in zyklischer Ausformung. Sehr störend ist leider die Versetzung des thematischen wS in c).

1. Lob: Nr. 340 von Christian Poisson

1.a8nD 2.nDh8 3.b8nT 4.nTe8 5.d:e8nL 6.f8nS#

Eine Circefreie Allumwandlung ist allemal lobenswert.

2. Lob: Nr. 375 von John M. Rice

a) 1.Te8 f:e8sS 2.S:d6(wS) Sf7#; b) 1.Le8 f:e8sL 2.L:g6(wL) Lf7#

Der Charme dieses Problems ist schwer festzumachen – doppelte Rückkehr eines umgewandelten wBauern ist auch orthodox denkbar. Vielleicht ist es die AZE-artige Umfärbung des wB in eine sFigur, die zunächst rückgängig gemacht werden muß.

Juxta-Position

Chess-Along (10) von Fritz Hoffmann, Weißenfels

Zero-Position ist ein Begriff der Zwillingsbildung, dessen Bedeutung nachgerade den meisten Problemern klargeworden sein dürfte. Juxta-Position (Nebeneinander) kennzeichnet, so mein Vorschlag, eine andere Problemparallele, die m.W. noch nirgends systematisch behandelt wurde. Gemeint sind (Definition): „Aufgaben im Denksport, die außer- wie schachlich formulier- und lösbar sind.“ Musterbeispiel dafür ist die seit 150 Jahren bekannte Acht-Damen-Aufgabe, die auch für Nicht-Schachkundige mit Felderkolonnen schräg, waage- und senkrecht diskutabel ist.

Die in der allgemeinen Presse meistgenutzte Rätselform mit „Schachbindung“ ist wahrscheinlich der Rösselsprung. Dabei werden in maßgeschneiderten Grundrissen gewöhn-